

Handlungs- und Engagementfeld Schule

Wir erforschen unsere schulischen Mitwirkungsmöglichkeiten



1 Alles, was Recht ist

„Nach dem niedersächsischen Schulgesetz haben die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten eine Reihe von Mitwirkungsrechten. Die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler erfolgt auf Klassenebene durch die Klassenschülerschaft (§ 73 NSchG) sowie durch die gewählten Klassensprecherinnen und Klassensprecher, auf Schulebene durch den Schülerrat (§ 74 NSchG) sowie durch Schülersprecherinnen und Schülersprecher. [...] Von den Schüler- und Elternvertretungen können alle schulischen Fragen erörtert werden. Sie sind zudem von der Schulleitung, dem Schulvorstand oder der zuständigen Konferenz vor grundsätzlichen Entscheidungen, vor allem über die Organisation der Schule und die Leistungsbewertung, zu hören. Schulleitungen und Lehrkräfte haben den Schüler- und Elternvertretungen die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen (§§ 80 bzw. 96 NSchG). Die Mitwirkung der Schüler- und Elternvertretungen begründet allerdings kein Recht auf Mitbestimmung, sondern beschränkt sich auf die Wahrnehmung von Erörterungs-, Anhörungs- und Informationsrechten. In die Entscheidungsprozesse der Schule sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten durch ihre für den Schulvorstand und die Konferenzen gewählten Vertreterinnen und Vertreter eingebunden. Die Schüler- und Elternvertretungen sind in ihrer Arbeit unabhängig. Die Schule ist verpflichtet, die Schüler- und Elternvertretungen so weit wie möglich zu unterstützen.“

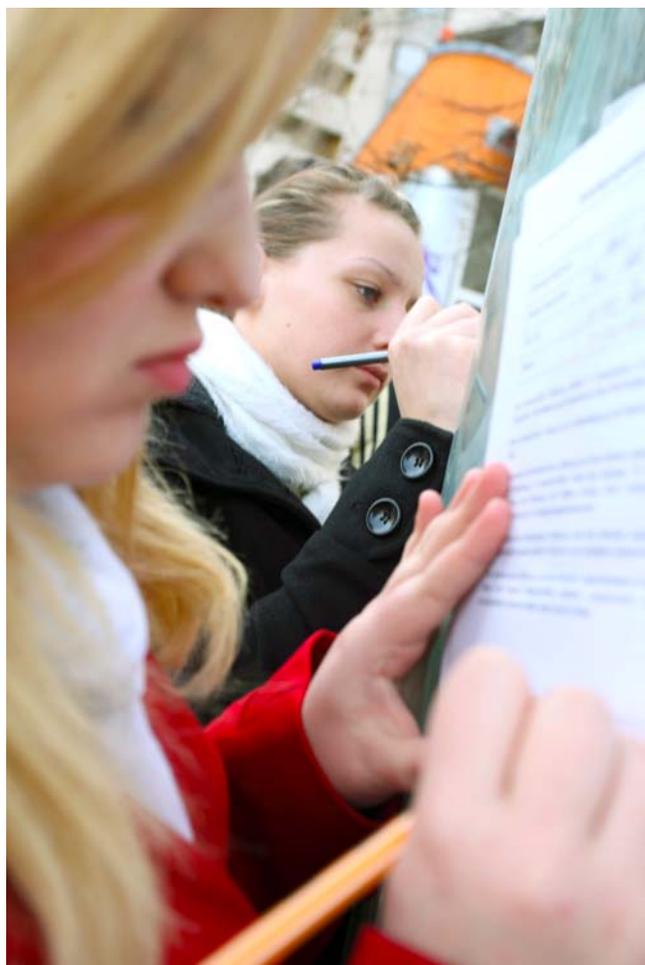
Quelle: www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/themen/schulorganisation/schulverfassung/mitwirkung-der-schueler-und-elternvertretungen-in-der-schule



1 Mitwirkungs- und Engagementmöglichkeiten an eurer Schule

Erarbeitet, welche Möglichkeiten der Mitwirkung und des Engagements eure Schule bietet. Informiert euch zunächst über die an eurer Schule vorhandenen Partizipations- und Projektmöglichkeiten, indem ihr z. B. die Schulleitung befragt sowie das Schulprofil begutachtet (Arbeitshilfen 2, 4, 5).

Fertigt anschließend ein visuell ansprechendes Engagement- und Mitwirkungsprofil eurer Schule an, um es dann der Schulöffentlichkeit vorzustellen (Arbeitshilfe 8).



Agenda

1. 1: Wie bewertet ihr die im niedersächsischen Schulgesetz festgelegten Mitwirkungsmöglichkeiten an allgemeinbildenden Schulen in dem Bundesland? Recherchiert gegebenenfalls, welche Mitwirkungsrechte ihr laut dem Schulgesetz eures Bundeslandes habt.
2. Recherchiert im Rahmen von 1 zunächst, wie es an eurer Schule um die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben der Schülermitwirkung steht (Besetzung der vorgesehen Ämter und Gremien usw.). Falls den Bestimmungen nicht voll entsprochen wird, ermittelt die Ursachen.

2 Umfrage: Mitwirken in der Schule

An vielen Schulen in Deutschland herrscht Unmut, wenn es um das Schulleben, die Mitbestimmungsmöglichkeiten oder um das Schulangebot geht. Doch wie zufrieden sind die Schülerinnen und Schüler an eurer Schule, was wünschen sie sich für Angebote, und wer ist überhaupt bereit, sich dafür zu engagieren? Erhebt mithilfe eines Fragebogens, wie sich die Situation an eurer Schule darstellt. Dafür ist es zunächst nötig, dass ihr konkrete Fragen erarbeitet. Überlegt dabei, ob ihr mit geschlossenen oder offenen Fragen arbeiten möchtet. Hilfreiche Tipps zur Fragebogenkonstruktion bietet euch Arbeitshilfe 10.



3 Austausch ermöglichen – Unterstützung schaffen

Damit eure zukünftigen Engagementprojekte in der Schule auf einer möglichst soliden Informations- und Erfahrungsbasis aufbauen können, bietet sich neben der Befragung auch der Austausch mit „Expertinnen und Experten“ an (Arbeitshilfe 5). Im Rahmen einer selbst organisierten Diskussionsrunde zum Thema „Mitwirkung und Engagement an unserer Schule“ könnt ihr unter anderem mit der Schülersprecherin oder dem Schülersprecher, Vertreterinnen und Vertretern der SV und mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedlicher Schulprojekte und AGs über ihre Tätigkeit, Mitwirkungsmotive, Probleme, Erfolge und Perspektiven diskutieren. Es ist natürlich auch möglich, Beteiligte aus an-

deren Schulen einzuladen, damit diese von ihrer Arbeit berichten und ihr euch mit ihnen vernetzen könnt (Arbeitshilfe 9). Wichtig ist, dass die Diskussionsrunde moderiert wird und die Arbeitsergebnisse gesichert werden, um später darauf zurückgreifen zu können (Arbeitshilfe 6).

Nach der Diskussionsrunde bietet es sich zudem an, gemeinsam Engagement- und Mitwirkungs Ideen sowie Vorschläge zur Unterstützung bereits bestehender Projekte zu erarbeiten. Wenn ihr zum Beispiel daran interessiert seid, die SV-Arbeit zu optimieren, gibt euch Arbeitshilfe 13 hilfreiche Vorschläge zur Projektberatung.



Foto: Peter Eichler

38 Agenda

3. Führt 2 durch. Stellt die Ergebnisse der Erhebung übersichtlich dar und diskutiert, welche Konsequenzen aus dem Meinungsbild zu ziehen sind. Decken sich diese Ergebnisse mit euren Eindrücken aus den vorherigen Recherchen?
4. Führt 3 durch.

Auf dem Weg zur idealen Schule



Drei Statements – drei ideale Schulen?

Ute Erdsiek-Rave, 2005–2009

Ministerin für Bildung und Frauen in Schleswig-Holstein:

„Eine gute Schule [...] versteht sich als offener Lernort und gibt Impulse für erfolgreichen Unterricht. Sie fördert Integration und nutzt heterogene Lerngruppen als Chance. Sie entwickelt ihr Schulprogramm stets weiter. Sie hat ein tragfähiges Konzept gegen Unterrichtsausfall. Sie hat eine Schulleitung, die die Unterrichtsqualität kontinuierlich verbessern will. Sie besteht aus einem Team engagierter Lehrkräfte, die sich und damit die Schule fort- und weiterbilden. Sie beteiligt Schülerinnen und Schüler sowie Eltern am Schulgeschehen. Sie ist ansprechend gestaltet – von den Klassenzimmern bis zum Pausenhof – und angemessen ausgestattet. Sie macht Schülerinnen und Schülern auch außerhalb des Unterrichts Bildungsangebote. Und sie öffnet sich für außerschulische Partnerinnen und Partner aus Wirtschaft, Politik, Kultur.“

Quelle: www.sueddeutsche.de/jobkarriere/543/336392/text/

Regina Lunemann,

Mutter von drei Schulkindern:

„Eine gute Schule ist ein Ort, an dem das Ansehen einer Schülerin/eines Schülers nicht von ihren/seinen Noten abhängt, sondern ein Ort, an dem sich jeder mit seinen unterschiedlichen Voraussetzungen willkommen fühlt. Begleitung und Ermöglichung bestimmen das schulische Geschehen mehr als Forderungen, Leistungsstandards und Selektion. Schule darf keine Zuchtanstalt für die Interessen verschiedener Gruppierungen sein, sondern muss sich immer der ganzen Gesellschaft verpflichtet fühlen. [...] Leistung und Verantwortungsgefühl, Wissen und Einfühlung, Erfolgsorientierung und Achtung vor dem Nächsten sollten in einer guten Schule nebeneinander ermöglicht werden.“

Quelle: www.sueddeutsche.de/jobkarriere/543/336392/text/6/

Hartwig Schiller, Lehrer an der Freien Hochschule Stuttgart, die Lehrkräfte für Waldorfschulen ausbildet:

„Innovation, Leistungsbereitschaft und Leistungsentfaltung entstehen als pädagogische Qualität im Augenblick, in der einzigartigen Situation des individuellen Schülers: an seinem Lebensort, in seiner Klasse. [...] Standardisierte Organisationsformen hingegen machen Schule systematisch schlecht. Es gilt, den Methodenmonismus [die Eintönigkeit] im Unterricht zu überwinden, Fachgrenzen zu sprengen, einen Erziehungsauftrag der Schule zu bejahen, die Zusammenarbeit von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern Praxis werden zu lassen. Der Unterrichtsstoff selbst besitzt im Zusammenspiel von geistiger Dimension und altersspezifischer Entwicklung ein erzieherisches Potential, das es zu entfalten gilt. Statt um Informationsmaximierung allein sollte es um Fähigkeitsbildung, Charakterschulung und moralische Erziehung gehen. Künstlerische Übung schafft Atmosphäre, [...] macht lebendiger und fantasievoller und bereitet auf eine flexible Lebenswirklichkeit vor. Es ist nicht Aufgabe der Gesellschaft, die Folgen schlechter Schule zu kompensieren. Vielmehr sollte Schule gute Gesellschaft vorbereiten. Erziehung zum Leben und zur Wirklichkeit bedeutet auch Erziehung zu Initiative und Verantwortung. Ein authentisches Klima der Verantwortlichkeit gedeiht nur in einer durch freie Selbstverwaltung kollegial geleiteten Schule. Gute Schule entsteht immer als Eigenprofil im individuellen Zusammenwirken der Beteiligten.“

Quelle: www.sueddeutsche.de/jobkarriere/543/336392/text/14/

Agenda

5. Erläutert, welche Differenzen und welche Schnittmengen sich bei den Statements 2 feststellen lassen. Diskutiert anschließend in Kleingruppen, wie ihr zu den in den Statements dargestellten idealen Schulen steht. Werden hier Ideale und Visionen genannt, mit denen auch ihr euch identifizieren könnt?



4

Konzepte für eine gute Schule entwerfen – in vier Schritten

Bildet Teams von drei bis vier Personen und entwickelt unter Anwendung des unten aufgeführten Schemas Konzepte zur Verbesserung des Alltags an eurer Schule. Abschließend bietet sich ein Austausch der jeweiligen Arbeitsergebnisse an. Wählt hierfür eine geeignete Präsentationsform, bei der auch die einzelnen Phasen differenziert zur Geltung kommen (Arbeitshilfe 8).

1. Bestandsaufnahme

Ermittelt den Ist-Zustand an eurer Schule, indem ihr besonders positive sowie besonders optimierungsbedürftige Aspekte eures Schullebens herausarbeitet (vgl. Agendapunkte 1, 2, 3, 4).



2. Visionen

Entwickelt Vorschläge, Ideen, Fantasien und Visionen zur Gestaltung eurer Idealschule (vgl. Agendapunkte 3, 4).



3. Praktikabilitäts-Check

Hinterfragt eure Visionen kritisch. Eure Leitfragen sollten dabei sein: Sind die Ideen überhaupt umsetzbar? Lohnt sich der Einsatz?



4. Lösungen

Entscheidet euch für einen Weg bzw. Vorschlag, der machbar ist und Erfolgsaussichten bietet. Um dieses Projekt umzusetzen, bietet euch Arbeitshilfe 1 eine erste Orientierung an. Sollen bereits bestehende Projekte gestärkt werden, nutzt Arbeitshilfe 13.